

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

145 (7.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623708)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Richter in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Hansen
und Boger A.-G. in Bremen und
Hamburg, Bitt, Scheller in Bremen,
S. Fischer in Hamburg, Rud. Meise
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dabbe und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

N^o 145.

Elsfleth, Donnerstag, den 7. December.

1899.

Tages-Beiger.

(7. December.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 28 Minuten.

☉-Untergang: 4 Uhr 09 Minuten.

Sonnwasser:

5 Uhr 37 Min. Nm. — 5 Uhr 59 Min. Nm.

Das Reichs-Militairgericht.

Zugleich mit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, das allen Reichsangehörigen auf den meisten Gebieten völlige Rechtseinheit schafft, tritt auch der oberste Militairgerichtshof ins Leben, über dessen Einrichtung eine dem Reichstage zugegangene Denkschrift Auskunft giebt, der das Folgende entnommen ist.

Der ganze Aufbau dieses obersten Gerichtshofes in militairgerichtlichen Angelegenheiten für die gesammte bewaffnete Macht des Reichs über die Bildung der Senate und deren Besetzung mit sieben Richtern entsprechen den für das Reichsgericht gültigen Bestimmungen des Reichs-Verfassungsgesetzes; die Zugehörigkeit von Hülfenrichtern ist, wie beim Reichsgericht, unzulässig. Die Anstellung der Senatspräsidenten und Räte erfolgt ebenfalls nach den für die Mitglieder des Reichsgerichts gültigen Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, wie auch die Vorbedingungen für ihre Anstellung dieselben sind.

Die Mitglieder sind theils Officiere, theils Beamte. An der Spitze steht als Präsident ein General oder Admiral mit dem Range eines commandirenden Generals; er ist zur Repräsentation verpflichtet, und zwar sowohl seinem Range nach gleich den commandirenden Generalen, wie seiner Dienststellung nach gleich dem Präsidenten des Reichsgerichts. Der Präsident erhält deßhalb außer einem Gehalt von 12 000 M. eine Dienstzulage von 18 000 M., sowie freie Dienstwohnung mit Geräthausausstattung und Feuerungsmaterial, sowie sechs Pferdeationen. Es werden ihm zwei Majore als Adjutanten beigegeben.

Für die militairischen Mitglieder des Gerichts sind etatsmäßige Stellen (im Hauptamt) und außeretatsmäßige (im Nebenamt) geschaffen. Die Inhaber der etatsmäßigen Stellen werden in der Regel den Vorsth in den Verhandlungen zu führen haben, können aber auch nach Bedarf in allen Senaten als Richter verwendet werden; außerdem sollen sie die Prüfung der rechtskräftigen Urtheile von militairischen Gesichtspunkten aus vornehmen.

Der Schwedenhof.

Erzählung von Fritz Brentano.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tahitto grüßt das junge Bleichgesicht! sprach ernst und ruhig der braune Mann, dessen halbnackter Körper gleich einer Bronzestatue in der Sonne leuchtete. „Möge die Squaw den Hund zurückhalten, denn Tahitto kommt als Freund und möchte nicht gern dem Thier ein Leid thun.“

Der Indianer hatte in den tiefen Sutturaltönen seines Volkes, aber in leidlichem Französisch diese Worte gesprochen, bei deren freundlichem Inhalt das Weib des Anstellers sich einigermaßen beruhigt fühlte.

„Nieder, Cäsar, nieder!“ sprach sie zu dem Thier und drückte es mit starker Hand zu Boden, „nieder, sag' ich dir, wenn du nicht willst, daß ich böse werde!“

Nur mit Widerstreben und noch immer leise fort Inurrend, streckte sich der Hund zur Erde, von wo aus er übrigens den Fremden scharf im Auge behielt, bereit, bei der ersten verdächtigen Bewegung auf ihn los zu springen.

Doch dieser that nichts dergleichen. Sein mächtiger Bogen hing unberührt über seiner Schulter, der Tomahawk an seiner Seite, und mit einem freundlichen Bächeln schritt er mit vorgepreschter Hand auf die junge

Der Bedeutung dieser Geschäfte entsprechend sind 3 etatsmäßige Stellen, 2 für Generalmajors und aus Ersparnisrückichten zunächst verluhswise eine für einen Obersten vorgezogen, mit Gehältern von 9000 und 7800 M. Die übrigen noch erforderlichen militairischen Mitglieder, deren Zahl auf 12 festgesetzt ist, sind nur als Richter zu verwenden und haben diese Thätigkeit im Nebenamt gegen eine Zulage von 600 M. zu versehen.

Beamtenstellen werden errichtet 3 für Senatspräsidenten und 12 für Reichsmilitairgerichtsräthe, so daß auf jeden Senat 1 Präsident und 4 Räte entfallen. Der Senatspräsident leitet die Verhandlungen und wird in dieser Thätigkeit auch nicht durch den rangältesten Officier, der in den Gang der Verhandlung selbst nicht eingreifen darf, beschränkt; er leitet die Urtheilsberatung, sammelt die Stimmen, verkündet das Urtheil und trifft alle außerhalb der Verhandlung nothwendige Verfügungen. Wenn auch der rangälteste Officier aus militairischen, besonders disciplinarischen Rücksichten bei den Verhandlungen den Vorsth führt, so soll dadurch die Vollwerthigkeit der Stellung des Senatspräsidenten nicht vermindert werden. Die Senatspräsidenten sollen daher auch bezüglich des Einkommens diejenige Stellung erhalten, die dieser Bedeutung ihres Amtes und dem Ansehen entspricht, das sie in Heer und Marine in Anspruch zu nehmen haben. Sie erhalten daher 12 740 M. Gehalt und 1620 M. Servis, so daß sie den Senatspräsidenten des Reichsgerichts unter Anrechnung des pensionsfähigen Servises gleichstehen. Ebenso werden die Reichs-Militairgerichtsräthe, von denen jeder Senat ein überzähliges Mitglied erhält, mit 10 968 M. Gehalt und 1314 M. Servis den Reichsgerichtsräthen gleichgestellt.

Die Stellung des Ober-Militairanwalts, dem in höchster Instanz neben der Wahrung des Gesetzes auch die Vertretung der militairdienstlichen Interessen und damit derjenigen der Autorität der Commandogewalt obliegt, stellt sich als eine für das Rechtsleben wie für die Disciplin in Heer und Marine hochwichtige dar. Sie soll nicht nur des Dienstansehens wegen, sondern auch ihrer sachlichen Bedeutung nach so ausgestattet werden, daß sie auch bedeutenden Persönlichkeiten erstrebenswerth erscheint. Der Ober-Militairanwalt wird deßhalb dem Ober-Reichsanwalt gleichgestellt und erhält dasselbe Gehalt u. c. wie die Senatspräsidenten. Jedem Senat wird ferner ein Reichsmilitairgerichtsräthen gleichgestellter Militairanwalt händig überwiesen. Außerdem werden zur Militairanwaltschaft zwei Hülfenarbeiter (Ober-Kriegsgerichtsräthe oder Kriegsgerichtsräthe) einberufen, von denen einer die Begründungsangelegenheiten und die Vorbereitung der Befästigung von Urtheilen durch den Kaiser bearbeiten soll. Dem zweiten Hülfen-

arbeiter soll die Aufstellung einer Criminalstatistik für das Heer und die Marine, der Jahresbericht und die Geschäftsübersicht zugetheilt werden.

Hundsfang.

Deutschland. Der Kaiser ist am Freitag bei Bückeburg und am 15. und 16. d. Mts. in der Gohrde zur Jagd.

Die Aufhebung des Coalitionsverbots für Vereine in Preußen soll, wie verlautet, in allernächster Zeit zu erwarten sein. Die neuerliche Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser habe mit dieser Frage in Zusammenhang gestanden. Der Reichskanzler hatte befanntlich die Aufhebung dieses Verbots bis zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900 zugesagt; er werde nunmehr in den Stand gesetzt werden, sein Versprechen einzulösen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse ist die Ansicht aufgetaucht, daß dem Reichstag in der jetzigen Session nicht ein Flottengesetz, sondern nur eine Denkschrift vorgelegt werden soll. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die oben erwähnte Nachricht unzutreffend ist. Der Reichstag wird bestimmt noch in dieser Session Gelegenheit haben, eine Novelle zum Flottengesetz zu beraten. Der genaue Zeitpunkt, an dem die Vorlage dem Reichstage zugehen wird, steht indessen noch nicht fest.“

Im Reichstage wird nach Beendigung der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen des Münzwesens die dritte Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden. In Folge dessen ist von der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs Abstand genommen worden. Die Beratung des Etats wird in nächster Woche beginnen.

In Uebereinstimmung mit einer vorjährigen Beschlusfassung des Reichstages, in den nächsten Etat eine Forderung für die Errichtung eines Instituts für Tropenhygiene (Gesundheitspflege in der heißen Zone) einzustellen, ist die Colonialverwaltung mit dem Hamburger Senat wegen der zweckentsprechenden Organisation eines Instituts in Verbindung getreten.

Auf den Carolinen weht jetzt die deutsche Flagge. Das Kanonenboot „Jaguar“ ist am 30. November in Shanghai eingetroffen, nachdem es in unserem neuen Südsee-Inselgebiet die Aufgabe der Flaggenhissung erfüllt hatte.

Der österreichisch-ungar. Der als Polenführer bekannte Politiker Franz Smolka ist 89 Jahre alt in Lemberg gestorben.

Frau zu, welche ängstlich einen Schritt zurückwich und ihm zurief:

„Bleibt wo Ihr seid, Mann, sonst kann ich für den Hund nicht einsehen. Er ist wild und nur an uns gewöhnt. Schon einmal hat er einen Krieger Cures Stammes niedergeworfen, der gewaltsam in das Blockhaus eindringen wollte!“

Aus dem Auge des Wilden bligte bei diesen Worten ein eigenhämlich rüchlicher Strahl und seine Hand zuckte leise nach dem Schlagheil an seiner Seite. Aber er bezwang sich, noch ehe die Frau seine Erregung gewahrt wurde und antwortete freundlich:

„Tahitta hat sich auf der Jagd verirrt und wünscht weiter nichts als eine gastliche Labung in dem Wigwam seines weißen Bruders. Was befürchtet die Squaw? Die Streitart ist begraben zwischen den Rothhäuten und Bleichgesichtern, und Tahitta ist nicht gekommen, sie auszurufen!“

Wieder machte er einen Schritt vorwärts, aber die Frau hob entschlossen die Büchse und rief in fast drohendem Tone dem Indianer zu:

„Keinen Schritt weiter, Mann! Was Ihr wünscht, sollt Ihr haben, aber dem Blockhaus müßt Ihr fern bleiben, bis der Herr desselben heimkehrt. Lagert Euch dort auf die Hirschdecke, ich werde Euch Speise und Trank reichen.“

Einen Augenblick zögerte der Indianer, warf einen raschen Blick auf die Feuerwaffe und den Hund, welcher sich wieder neben seine Herrin gestellt hatte, und setzte sich dann anscheinend gleichmüthig nieder. Die Frau aber verschwand in dem Blockhaus, dessen Thür sie hinter sich verriegelte.

Als der Sioux sich allein sah, blickte er sich prüfend um und maß augenscheinlich die Lage und Stärke des Hauses mit sicherem Auge. Dasselbe bestand aus gewaltigen Stämmen, die mit Kraft und Geschicklichkeit aneinander gefügt waren, statt der Fenster hatte es schmale Oeffnungen, die vortrefflich als Schießscharten benutzt werden konnten, und das flache Dach war mit dicken Lagen von Ruten- und Erdstücken belegt — offenbar um im Falle eines Brandes das Umfingreifen der Flammen zu erschweren. So viel sah der Indianer, ohne einen Blick in das Innere geworfen zu haben, daß zwei bis drei Personen genügen, um bei einem etwaigen Angriff einer ganzen Schaar von Angreifern große Verluste zuzufügen und das Haus auf längere Zeit zu halten. Er hatte seine Beobachtungen eben beendet, als die Frau wieder erschien. Der Indianer sah mit gekreuzten Beinen ruhig auf dem Platz, den vorher das Kind eingenommen hatte und stülpte sein Haupt auf den auf seinem Knie ruhenden Arm. Nichts an ihm verrieth, daß ihm das Haus und seine Bewohner

England. Die Zeitung „Belfast News Letter“ berichtet aus Dublin, in Folge einer sensationellen Information, sei die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet worden. Es verlautet, daß das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sei, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamit-Attentaten die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen.

Dänemark. König Christian von Dänemark, der sich auf einer Reise nach dem Süden befindet, hat auf dieser am Sonntag zum Male seit 1864 wieder Schleswig-Holstein berührt. Seit dem genannten Jahre nahm der König, wenn er sich nach Süden begab, immer die Route Gjedder-Lübeck, während der Kronprinz und die sonstigen Familienmitglieder fast immer die bequemere und bessere Verbindung Kiel-Korsör und umgekehrt benutzten.

Amerika. Als die wichtigsten Regierungsvorlagen, die den foeben zusammengetretenen Congress in Washington beschäftigen sollen, werden bezeichnet eine Bill zum Schutz gegen die großen Trusts und die Aufrechterhaltung der amerikanischen Herrschaft auf Cuba und den Philippinen. Diese beiden Vorlagen rufen einige Ueberraschungen hervor; werden sie wirklich eingebracht, dann sind sie offenbar dazu bestimmt, dem Demokraten den agitatorischen Wind aus den Segeln zu nehmen.

In Venezuela nimmt der innere Kampf zwischen den verschiedenen „Generalen“ seinen Fortgang. Gegen Castro, der den früheren Präsidenten Andrade gestürzt, hat sich neuerdings wieder Hernandez erhoben. Dieser scheint im Westen der Republik Fortschritte zu machen. Nach Meldung aus Caracas ist die wichtige Stadt Maracaibo in die Hände der Aufständischen unter Hernandez gefallen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 6. Dec. Von Seiten des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelclubvereins sind auf der Junggeflügel-Ausstellung zu Oldenburg am 3. und 4. Dec. folgende Zuschüsse angekauft worden: 1) 1,2 weiße Wyandottes (mit dem I. Preise ausgezeichnet); 2) 1,2 schwarze glattbeinige Langshans (Hahn und eine Henne mit dem II., die andere Henne mit dem III. Preise prämiirt); 3) 1,2 rehfarbige Italiener (Hahn und eine Henne mit dem II., die andere Henne mit dem I. Preise prämiirt). Der Verein wird die Thiere in der am Donnerstag Abend stattfindenden Versammlung zu ermäßigten Preisen wiederverkaufen. Der Käufer muß sich verpflichten, mit den Thieren mindestens zwei Jahre hindurch rein zu züchten oder, falls er das aus irgend welchen Gründen nicht kann oder will, sie dem Verein zum Rückkauf wieder anzubieten. Erst wenn der Verein es abgelehnt hat, die Thiere zurückzukaufen, kann der Käufer sie nach Belieben anderweitig veräußern oder schlachten.

Von den zahlreich im Flußbette liegenden Eichen wurde kürzlich ein ca. 30 Fuß langer Stamm mit samt den Wurzeln gehoben und bei Deetsen Felgen an's Ufer gebracht; eine mächtige Wurzel einer Eiche wurde bei der Heringsfischerei gelandet.

Am Sonntag, den 17. December findet nach beendigtet Gottesdienste im Hotel „Fürst Bismarck“ eine Neuwahl von zwei Kirchenauschussmitgliedern statt, von

welchen eines in der Stadtgemeinde, das andere in der Landgemeinde (Eenen) wohnen muß.

Das auf Sonntag angekündigte Concert von Hugo Rabus wird am Donnerstag, den 14. December stattfinden, da am 10. d. M. wegen des Braker Concertes ein größerer Theil des musikliebenden Publikums abwesend ist.

Mit dem 1. Januar 1900 tritt eine Veränderung in der Aufschrift der Firmenschilder in Kraft. Wir lassen nachstehend den betr. Artikel der Verordnung folgen: Einführungsgefez zum Handelsgesetzbuch: Art. 9. Die Gewerbeordnung wird dahin abgeändert: 1. Als § 15 a werden folgende Vorschriften eingefügt: Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gastwirtschaft oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lezbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen, ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Commanditgesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Beteiligten anordnen.

(Oldenburgische Staatsbahn.) Im Verkehr mit den Stationen der Preussischen Staatsbahnen sowie der Gutin-Lübeder, Lübed-Büchener, Mecklenburgischen Friedrich-Franz, Niederländischen Staats- und Holländischen Bahn ist die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer zum Weichenseite von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 14. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage festgelegt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Brake, 5. Dec. Das an der Schulstraße gelegene Wohnhaus des Tischlers Schwarting, die ehemalige Volksschule, ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden. Kurz nach 7 Uhr entstand auf unaufgeklärte Weise auf dem Boden des Hauses, das außer dem Besitzer noch von 3 Familien bewohnt wurde, ein Feuer, das sich mit Blitzesschnelle über das große Haus verbreitete, das in kürzester Zeit in vollen Flammen stand. Der energischen Thätigkeit der Feuerwehr gelang es trotz des starken Windes, die sehr gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Von dem Inventar, an dessen Versicherung in erster Linie die „Providentia“ und außerdem noch zwei andere Gesellschaften beteiligt sind, wurde nur ein Theil gerettet.

Duelgönne. Eine Jagd auf Zlitze, die etwas recht Ueberraschendes für den Betreffenden mit sich brachte, machte kürzlich ein Einwohner aus der Umgegend. Der Mann war beauftragt, die Schotten der

Wasserzüge zum Sieltsee zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit entdeckte er zwei Zlitze, die sich schleunigst in eine am Wege liegende Höhle zurückzogen. Unser Freund wollte sich die Beute aber nicht entgehen lassen, da das Fell eines Zlitzes um diese Zeit schon werthvoll ist; er nahm deshalb einen Stock und stößte damit in der Höhle herum. Bald kam auch ein Zlitze zum Vorschein; ein paar ordentliche Stöße und er lag todt am Boden. Jetzt sollte auch der zweite ins Gras beißen. Wieder ward die Höhle durchstößt, doch statt eines kamen noch zwei Zlitze heraus. Der eine fiel wieder dem Stocke zum Opfer, der andere aber zog es vor, sich rasch wieder in den Bau zurück zu begeben. Er schien keine Lust zu haben, das Loos seines Kameraden zu theilen. Alles rütteln und stoßen war vergebens; er war nicht heraus zu bringen. Unser Jäger glaubte schon, er sei ihm entwischt, und um nachzusehen, legte er sich lang auf die Erde vor die Höhle, um diese zu untersuchen. Doch in demselben Augenblicke rannte der Zlitze aus seinem Versteck gerade auf seinen Feind los, packte diesen am Kollbart und zwar dermaßen, daß er ach und weh schrie. Fast gelähmt vor Schreck lag er am Boden, während der Zlitze das Weite suchte. Doch auch er sollte nicht entkommen. Nachdem unser Freund zu sich gekommen war, nahm er die Verfolgung des Räubers auf und erlegte auch diesen. Wie leicht hätte das Raubthier den Betreffenden am Halse oder Gesichte fassen können, was erste Folgen hätte haben können. (Wb.)

Barel, 5. Dec. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestand des Gastwirths Uffers in Barelshafen ausgebrochen.

Lohne, 4. Dec. Der wegen Verdachts der Brandstiftung vor einigen Tagen verhaftete Geselle des Zimmermeisters Hoyng ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Brand des Hoyngischen Hauses soll, wie nunmehr festgestellt worden ist, durch Fahrlässigkeit des betreffenden Gesellen entstanden sein, welcher in angetrunkenem Zustande ein brennendes Streichholz in Stalle, wo Futtermittel aufbewahrt wurden, achtlos bei Seite geworfen hat.

Heilstätten für Lungenkranke.

(Aus meinem auf der Kreisynode Elsteth am 22. Juni d. J. zu Altenbunorf gehaltenen Vortrage.)

Die verbreitetste Krankheit ist die Schwindsucht; sie findet sich in allen Erdtheilen, sie verschont kein Land und kein Volk.

In Europa haben England, Belgien und Italien die geringste Schwindsuchtssterblichkeit, während Ungarn, Oesterreich und Rußland am ungünstigsten stehen und Deutschland eine mittlere Sterblichkeit aufweist.

Uns interessieren vor allen Dingen die Verhältnisse im Deutschen Vaterlande.

Im Jahre 1895, im Jubeljahr des deutsch-französischen Krieges hat der Arzt Dr. Weicker-Görbersdorf in der Kölnischen Zeitung geschrieben:

„In das stolze Dankesgefühl, das uns jetzt nach 25 Jahren in dem Gedanken an die Einigung des deutschen Reiches erfüllt, drängt sich die wehmüthige Erinnerung an die 30 000 Tapferen, die der Krieg als blutigen Tribut gefordert hat. 30 000 Menschenleben! Welch unendlichen Jammer, welche Verluste für Familie und Staat, welche wirtschaftliche Schädigung schließen diese Worte in sich! Solches forderte ein Kriegsjahr und — kaum klingt es glaublich — mitten unter uns haust ein Feind, kriecht heimlich am Werke unseres Volkes, ver-

irgend ein Interesse einflößen, und ohne sich vom Plage zu regen, nahm er mit freundlichem Lächeln die Speisen hin, welche die Frau ihm reichte. Diese trat wieder unter die angelehnte Thür des Blockhauses zurück, an welcher der Hund sich gelagert hatte, und musterte mit prüfendem Blick den Indianer, welcher unbefangen und ohne ihr einen Blick zu schenken dem Hirschfleisch zusprach.

Der Sioux war ein hochgewachsener, kräftiger Mann von etwa vierzig Jahren. Sein Haar war nach der Sitte seines Stammes glatt von der Stirn zurückgestrichen und auf dem Hinterhaupt mit einem dunklen Band geknotet.

Er trug ein leichtes Jagdhemd von lichtigem feinen Leinen, aber reich besetzt mit bunten Franzen, dessen kurze Ärmel seine muskulösen, mit reichen Zierrathen versehenen Arme entblößen ließen. An den Füßen hatte er die eigenartigen Mokassins seines Stammes, und die Verzierung derselben deutete an, daß man es mit einem vornehmen Krieger zu thun habe. Sein intelligentes Gesicht, welches nur bei näherer Beschichtigung einen gefährlichen Zug von Schlaubeit und Tücke zwischen den Augen und um den feingeknickten Mund zeigte, war ohne jegliche Bemalung — ein Beweis, daß er sich nicht auf dem Kriegspfad befand. Dafür sprach auch die Art, wie er seine Waffe bei Seite gelegt hatte,

wenn auch der gefährliche Tomahawk im Bereich seiner Hand war.

Der Indianer hatte sein Mahl beendet und erhob sich. „Tahitta dankt dem Bleichgesicht“, sprach er, „und wird, wenn er heimkehrt, von der fremden Squaw, die ihn stärkte, seinem Stamm erzählen. Und die Krieger der Siour werden dann vielleicht vergeffen, daß die Freunde der bleichen Frau die Jagdgründe der rothen Krieger in Besitz genommen haben und sie mit dem Donnerrohr beherrichen.“

Es lag etwas in dem Ton des indianischen Kriegers, was der Frau des Anstellers nicht gefiel und sie leicht erbeben machte.

„Der große Geist hat allen seinen Kindern, den weißen wie den rothen, seine Jagdgründe zugetheilt“, antwortete sie, die bildreiche Sprache der Siour nachahmend, „führt mein rother Bruder dem weißen Mann, daß er hier seinen Wigwam aufschlug?“

„Weßhalb blieb er nicht in seiner Heimath, dort, wo sich die Singelste aller seiner Stammesgenossen am Ufer des großen Stromes erheben? Warum dringt er in das Gebiet, das der große Geist dem rothen Mann angewiesen? Ein junger Krieger hat sich hier verirrt — wo ist er? Er ist nicht zurückgekehrt und die Seinen trauern um ihn seit Wochen!“

Die Frau erzitterte unter dem scharfen Blick des

Indianers und erwiderte mit unsicherer Stimme: „Ein junger Krieger! Ja, ich erinnere mich. Er wollte gewaltsam in die Hütte dringen und der Gefahr meines Mannes wies ihn fort. Es mag etwas rauh geschehen sein — aber ein Leid wurde ihm nicht angethan.“

„Und wo ist er?“ fragte der Siour mit so rauher, tiefer Stimme, daß die Frau erschrocken einen Schritt zurücktrat. „Er ist nicht zurückgekommen, aber das jüngere der beiden Bleichgesichter aus dem Wigwam hier trägt seine Mokassins!“

Der Indianer hielt in seiner drohenden Rede inne; er mochte fühlen, daß er zu weit gegangen war, zu viel von dem Gefühl, das sein Inneres beherrschte, verrathen hatte. Er suchte einzulenken und fuhr fort: „Die Siour werden ihren Krieger suchen — sie werden ihn finden, und der weiße Mann mag mit seinen Freunden ruhig seinen Wigwam bewohnen.“

Der Indianer winkte der Frau des Anstellers mit einer stolzen Handbewegung zu, warf noch einen Blick auf das Blockhaus und war mit wenigen Schritten edensso geräuschlos und geheimnißvoll in den Wald verschwunden, wie er gekommen war.

Einen Augenblick sah ihn die geängstigte Frau nach, dann kehrte sie, von ihrem mütterlichen Gefühl geleitet, zu dem Lager ihres Kindes zurück und ließ sich neben demselben nieder, als gelte es jetzt schon, ihr

schon nicht hoch noch niedrig und hält jahraus, jahrein eine Ernte von 180 000 Menschenleben in unserm Volke — die Lungentuberkulose.

Also sechsmal mehr Opfer als jener Krieg fordert die Schwindsucht jedes Jahr. Jedoch für ihre Begleiterinnen: Nimmer, Erwerbsunfähigkeit, Verarmung reicht die Verwittung mit 6 nicht aus. Die Kette eines langen, im Durchschnitt 7jährigen Glends wird mit dem Tode des Einzelnen nicht zerrissen; zurück bleibt eine verarmte, oft den Krankheitskeim tragende Familie. Nicht nur den kleinen Mann, auch den Kern unseres Volkes, den Mittelstand, bringt eine Jahre dauernde Krankheit wie die Tuberkulose finanziell herunter, und selbst wenn durch ausreichendes Vermögen ein Nothstand nicht eintritt, ist doch bei dem nahen Familienverkehre, der immer vorhandenen Gefahr, der langwierigen Krankheit, dem mangelhaften hygienischen Verständnis eine Ansteckung dieses oder jenes Familiengliedes fast unausbleiblich. So wird es erklärlich, daß neben der ungeheuren Sterblichkeitsziffer die Zahl der an Lungentuberkulose Erkrankten sich im deutschen Reiche auf die graufige Höhe von 1 300 000 erhebt. So schreibt im Jahre 1895 der genannte Arzt.

1 300 000 Lungenschwindsüchtige im deutschen Reiche, 180 000 in einem Jahre an der Lungenschwindsucht Sterbende. — Das sind große Zahlen; das macht auf die Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes übertragen, die Bevölkerung auf 350 000 gerechnet: 9 100 an Lungenschwindsucht Leidende und 1260 jährlich daran Sterbende. In Wirklichkeit ist die Zahl noch größer, da die Zahl der Lungenkranken im Herzogthum Oldenburg den Durchschnitt Deutschlands übertrifft.

Die Schwindsucht erfährt, wie bekannt, alle Kreise der Bevölkerung, vornehmlich jedoch die unteren Schichten, die Arbeiter und ihre Familien; die Schwindsucht, diese Volkskrankheit, diese Völkervergiftung, ist vorwiegend eine Proletariatskrankheit.

Giebt es Hilfe gegenüber der Lungenschwindsucht!

Es giebt Hilfe. Man steht heute vor der erfreulichen Thatsache: Die Schwindsucht ist heilbar. Der Arzt Dr. Brehmer hat nach langer, harter Lebensarbeit die Heilbarkeit der Schwindsucht nachgewiesen; er gründete im Jahre 1855 die jetzt weltberühmte Heilanstalt zu Görbersdorf in Schlesien, wo er seine Methode, die darauf ausgeht, den Organismus zu kräftigen und widerstandsfähig zu machen, damit er befähigt wird, den Krankheitserreger nach und nach zu überwinden oder auszuscheiden, erfolgreich durchführte.

Nach dem Muster dieser Anstalt sind verschiedene andere gegründet worden.

Die Anzahl der Heilungen ist von fast allen Anstalten auf $\frac{1}{3}$ der Behandelten angegeben, die Besserungen auf ein weiteres Drittel. Es ist aber nicht zu weit gegangen, schreibt Dr. v. Leyden, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß dann, wenn die Kranken bereits im Anfangsstadium der Krankheit in methodische Behandlung kommen, die Zahl der Heilungen viel größer sein wird und daß jeder unter den beregten Voraussetzungen die Aussicht auf Heilung seiner Krankheit hat. Und weiter schreibt der genannte Gelehrte:

„Aber diese Behandlung in besonderen Heilanstalten unter geeigneten klimatischen Bedingungen war bis vor Kurzem nur den Wohlhabenden zugänglich; die große Mehrzahl war davon ausgeschlossen; der Arme und wenig Bemittelte steht, sich selbst überlassen, fast hilflos der Krankheit gegenüber und erliegt ihr nach langem,

schmerzlichen Kampfe.“ Und in der Hülfe des Pfarrers Neumann (Nr. 24 vom 11. Juni 1899) heißt es:

„Und jeder einzelne Todesfall bedeutet hier jahrelanges Siechtum, in den besten Jahren hoffnungsloses Ringen mit heftigem und leiblichem Jammer, oft mit bitterer Noth. Und dazu kommt noch der Gedanke: Ja, wenn ich reich wäre, könnte ich Heilung finden! Wenn ich die Kosten der Anstaltspflege bezöhlen, und wenn meine Familie monatlang ohne mich leben könnte, dann wäre wohl Heilung möglich. Aber so — unrettbar verloren! Es giebt vielleicht nichts Furchtlicheres und Niederdrückenderes als dies Gefühl: weil ich arm bin, bin ich zu frühzeitigem Siechtum und Tod verurtheilt! Und in einer in Strassburg erschienenen Broschüre eines ungenannten praktischen Arztes wird ausgeführt: „von diesen Todesandidaten (genannt sind die 170 000 bis 180 000 Menschen, die in Deutschland jährlich an der Schwindsucht sterben) könnten nach unserer Berechnung 42—45 000 geteilt werden, vorausgesetzt, daß sie Mittel und Wege fänden, eine Heilstätte besuchen zu können. Diese Armen sterben also eigentlich allein deshalb, weil sie nicht die Möglichkeit haben, einen für die Behandlung ihres Leidens günstigen Platz aufzusuchen.“

Es ist ein Verdienst des im Jahre 1894 gegründeten Nationalvereins zur Hebung der Volksgesundheit, unter den ersten auf die Nothwendigkeit allgemeiner Fürsorge für Schwindsüchtige hingewiesen und die Errichtung von Volksheilstätten befürwortet zu haben.

Der Verein hat sich zwar nach kaum dreijährigem Bestande wieder aufgelöst, aber seine Thätigkeit ist doch nicht fruchtlos geblieben. Eine Frucht ist die Einsetzung des deutschen Centralcomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. Dies Comitee hat die Errichtung und Weiterführung einer großen Anzahl von Heilstätten in Deutschland veranlaßt, jetzt zusammen schon 33 in allen Bundesstaaten. Die Heilstättenbestrebungen haben in Deutschland eine sehr lebhafte Entwicklung genommen, aber sie werden auch in anderen Ländern sehr gefördert, z. B. in Oesterreich, Frankreich, Schweden, Rußland, der Schweiz, America, besonders in England. In England ist der Kampf gegen die Tuberkulose schon älter. Vor 100 Jahren wurde dort das erste Hospital für Schwindsüchtige eröffnet; die Zahl der Betten für unbemittelte Lungenkranke ist in England größer als in anderen Ländern; es können dort jetzt 8000 unbemittelte Tuberkulöse in 18 Hospitälern versorgt werden. Mit dieser Fürsorge hängt es jedenfalls zusammen, wenn die Sterblichkeitsziffer in England Jahr für Jahr gesunken ist, jetzt bis auf 50 vGt.

Die erste Volksheilstätte in Deutschland ist die von Ruggersheim im Taunus, eine Anstalt mit 80 Betten, die schon im Jahre 1892 eröffnet wurde.

Man erwartet von den Volksheilstätten die gleichen Resultate, wie sie die besten Sanatorien ergeben haben, also etwa ein Drittel Heilungen und ebensoviel erhebliche Besserungen, vorausgesetzt, daß Kranke im ersten Stadium der Krankheit aufgenommen und behandelt werden. Nach dem Verwaltungsberichte der Verordnungsanstalt Oldenburg für das Jahr 1897 wurde bei 57 Lungenkranken, die mit Hülfe der Verordnungsanstalt in Lungenheilstätten versorgt wurden, in 10 Fällen ein voller Erfolg erzielt, in 36 Fällen ein theilweiser Erfolg und in 11 Fällen kein Erfolg. Als voller Erfolg gilt, wenn der Kranke volle Erwerbsfähigkeit dauernd wiedererlangt, als theilweiser Erfolg, wenn die Erwerbsfähigkeit beschränkt blieb, als kein Erfolg, wenn keine Besserung eintrat oder die Besserung doch zu einer, die Annahme von

Invaldität ausschließenden Steigerung der Erwerbsfähigkeit nicht führte.)

Der Oldenburger Volksheilstättenverein übernahm im Jahre 1896/97 die Fürsorge für 12 Lungenkranke. Bis Ende 1897 wurde die Behandlung in 10 Fällen zum Abschluß gebracht. Die Erfolge waren in zwei Fällen gute, in drei Fällen befriedigende.

Dabei ist zu beachten, daß man vielfach nicht in der Lage ist, den Kranken Plätze in gut eingerichteten Anstalten zu verschaffen, sondern sich mit halben Maßnahmen behelfen muß. Es steht zu erwarten, daß mit dem Bestehen einer eigenen Anstalt noch bessere Erfolge erzielt werden.

Aber nicht nur nach dieser einen Seite können und sollen die Volksheilstätten Segen stiften; sie sollen nicht nur den Lungenkranken Heilung oder Besserung bringen; sie sollen zugleich hygienische Erziehungsanstalten sein; damit gewinnen sie eine große Bedeutung in socialpolitischer Beziehung.

„Der Kranke, schreibt Dr. Weicker, mag er nun geheilt oder gebessert oder auch ungeheilt die Anstalt verlassen, hat Monate hindurch eine Art von hygienischem Drill erfahren; neben der erlangten Kenntniß von dem, was ihm, dem Lungenkranken ganz besonders schadet oder nützt, ist er überhaupt zu gesunden Lebensgewohnheiten erzogen worden. Diese Schulung bedeutet aber die wirksamste, wenn nicht einzige Möglichkeit, dem Lungenkranken die aus unscheinbaren Einzelheiten bestehende Kenntniß der Gesundheitspflege in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Zurückgekehrt in seinen Kreis wird er schon deshalb Träger und Apostel der Hygiene werden, weil er in den gesundheitlichen Mißbräuchen daheim jetzt eine Gefahr für sich selbst sieht. So wird der Einzelne, der unter dem Dach der Heilstätte seine Heilung oder Besserung erlangt hat, außerhalb derselben ein Mitarbeiter an der großen Aufgabe der Volksgesundheit.“

Die finanziellen Träger der Volksheilstätten sind die Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten, die Krankenkassen, die Amtsverbände, die Gemeinden und die Privatwohlthätigkeit. An diese wenden sich in erster Linie die Vereine, welche sich die Begründung der Volksheilstätten zur Aufgabe machen.

Eine ganze Reihe solcher Vereine ist bereits gegründet worden. Am 26. August 1896 erfolgte die Gründung des Oldenburger Volksheilstättenvereins, der seit dem 9. Juni 1898 unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erzogin steht.

Etwa 1200 Mitglieder traten alsbald dem Verein bei und noch vor Jahresfrist konnte mit der nächsten Thätigkeit des Vereins, der Entsendung von Lungenkranken in fremde Anstalten, der Anfang gemacht werden.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Mai 1898: 1880 mit 4743 M. Jahresbeiträgen, jetzt 2469 mit 6540 M. Jahresbeiträgen. Zur Behandlung kamen im Jahre 1897 12 Kranke, im Jahre 1898 21 Kranke. Jetzt steht die Errichtung einer eigenen Volksheilstätte vor der Thür. Die Kosten werden ca. 240 000 M. betragen, davon sind 208 000 M. vorhanden, 75 000 M. sind Seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums aus den Ueberschüssen der Ersparungskasse in Aussicht gestellt, das deutsche Centralcomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hat sich zu einer Beihilfe von 25 000 M. verpflichtet. Im nächsten Frühling soll mit dem Bau begonnen werden. Die Frage: wo die Anstalt errichtet werden soll, ist noch nicht entschieden.

Glücklich, 1899, December 4.

Pastor Meyer.

Vermischtes.

— Oberhausen. Im ersten Schacht der Zeche „Concordia“ wüthet seit Sonntag eine verheerende Feuersbrunst, die durch große Delmassen genährt wurde. Durch eine Kohlenstaub-Explosion wurden das Magazin und die Ladebrücken gänzlich zerstört. Der Brandschaden beträgt etwa 60 000 M. Der Betrieb im Schacht ist eingestellt worden.

— Düsseldorf. Das Schwurgericht verurtheilte den Artisten Friedrich Kühn, welcher am 31. October den seiner Zeit gemeldeten Mordanfall auf die 20jährige Sängerin Bertha Lippe unternahm, zu 12 Jahre Zuchthaus. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 6. Dec. Rettungstation Labö telegraphirt: Am 6. December von dem hier gestrandeten Dampfer „Delbrück“ aus Bremen 8 Personen durch das Rettungsboot „Walter Volksgang Ernst“ der Station und 8 Personen durch ein Fischerboot gerettet.

* Berlin, 6. Dec. Die Freisinnige Volkspartei hat im Reichstage nunmehr den Antrag eingebracht,

lich und sagte mir, daß die Streitort zwischen den Weißen und den Rothhäuten begraben sei, aber er mißfiel mir und ich traue dieser Freundschaft nicht. Er fragte nach dem jungen Sioux, der vor einigen Wochen hier war — noch sei er nicht zum Stamm zurückgekehrt und die Krieger suchten ihn!

„Sie suchten ihn — lagte er das?“ fragte der Anstiedler in halb träumerischem Ton und fügte leise hinzu: „sie werden ihn nicht finden!“

„Was meinst du?“ fragte Judith, indem sie besorgt auf das Antlitz ihres Mannes blickte, auf dem sich wieder jener geheimnißvolle Zug zeigte, der sie so oft schon erschreckt hatte.

„Nichts! Nichts!“ erwiderte er abwehrend, indem er sie nochmals herzlich in seine Arme schloß. „ängstige dich nicht wegen des Sioux, wir leben ja in Frieden mit Jedermann.“

„Wo ist der Dieter?“ fragte die Frau, indem sie einen Blick auf den Waldweg warf, als erwarte sie, ihn von dort kommen zu sehen.

„Er muß bald hier sein, ich traf ihn drüben am Quell mit einem erlegten Wild beschäftigt.“

Wieder flog jener finstere Schatten über sein Antlitz, aber er sagte sich reich, fuhr leicht mit der Hand über die Stirn und trat mit seinem Weibe in das Blockhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Liebsteß vor den drohenden Gefahren zu schützen, welche die dunklen Worte des Sioux ihr angedeutet hatten.

So sah sie sinnend, wohl eine Viertelstunde, als sie plötzlich freudig erregt aufsprang. Der Hund hatte einen eigenthümlichen Laut gegeben, sie wußte, daß ihr Mann heimkehrte.

Sie hatte sich nicht getäuscht. Kräftige Tritte erschallten und der Längsterhnte erschien. Mit einem lauten Aufschrei der Freude lief ihm die junge Frau entgegen und warf sich an seinen Hals. Sie war so erregt, daß er sie auf einen Augenblick mit beiden Armen von sich schob und ihr prüfend in das Gesicht schaute.

„Es ist etwas vorgefallen!“ sprach er besorgt.

„Sprich, Judith, es ist doch dem Kinde nichts passiert?“

„Nein, nein!“ erwiderte sie, unter Thränen lächelnd, welche die Freude über seine Rückkehr ihr erpreßt hatte, „das Kind ist wohl und munter und schläft drinnen, aber du darfst uns von heute an nicht mehr allein lassen, Ulrich, nie mehr, hörst du!“

„Und weshalb, Judith?“ fragte er. „Warst du nicht oft schon tagelang allein in unserem stillen Heim, ohne daß der Friede desselben gestört wurde?“

„Ja, aber heute besuchte mich ein unheimlicher Gast“, antwortete sie, „ein Indianer vom Stamme der Sioux, welcher mir Schreden einflößte. Wohl war er freund-

das Mandat ihres in Concurs gerathenen Parteigenossen Jakobsen für erloschen zu erklären.
 Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Unterschafsecretär Furcato bestatigte heute in der Kammer die Auffindung von Goldminen in Erythra. Zwischen englischen und italienischen Capitalisten schweben Verhandlungen über die Bildung einer Goldminergesellschaft in Asmara.
 Wien, 5. Dec. Dem über den Verlauf der Verhandlungssaction ausgegebenen Communiqué zufolge wurden in der gestrigen gemeinsamen Berathung des

Executivcomités der Rechten und der Obmänner der Linken die Anträge der Rechten und Linken abgelehnt. Zamorski schloß die Sitzung mit dem Wunsche eines baldigen Beginnes der Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutsch-schlesischen Nation.
 Paris, 5. Dec. Staatsgerichtshof. In der geheimen Sitzung beschließt der Gerichtshof, den Advocaten Hornbostel wegen Beleidigung von Senatoren auf drei Monate seines Amtes zu entbinden und die Anträge des Advocaten Coain abzulehnen.



Kugeln und Perlen
 und die einweichlichsten, er gleichigten u. bestmöglichen u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20 - M. 2.20 das Pfund) direkt an private Feilsch von der Fabrik Kaiser-Gemachtheil Reichardt, Wandersberg-Gamburg, geliefert. Billigen in den großen Städten. Auf Bahnhöfen in Kassel.
 Kasseproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 10. December:
 9 Uhr: **Beichte.** Pastor
 10 Uhr: **Gottesdienst.** Kuhlmann
 11 1/4 Uhr: **Feier des heil. aus Alten-Abendmahls.** hundertf.
 Anmeldungen zum heil. Abendmahl in der Posterei.

Donnerstag, den 14. Dec. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
 beginnt an der hiesigen Navigationschule eine Prüfung für Seesteuerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 12. d. Mts. einzureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden:

1. der Geburtschein,
 2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer, auf den Ablauf des vollendeten 15. Lebensjahres folgenden, mindestens 45monatigen Fahrzeit zur See, von der mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Rauffahrtsschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Latellage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.
- Im Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-practische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Haupt-Prüfung zu verbinden.

Elsfleth, 1899, November 29.
Commission
 für die Prüfung der Seesteuerleute.
 gez. Huchting.

Das Amt wird
Sonnabend, den 9. Decemb. d. J.
 verschiedene Arbeiten im Oldenbroker und Großenmeerer Hochmoore mindestensfordernd ausverdingen. Annehmer wollen sich Vormittags 9 Uhr an der Haltestelle in Oldenbrok einfinden.

Amt Elsfleth, 1899, November 30.
 S. B.: A. H. Horn.

Die am 2. Januar 1900 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. December cr.** ab an unserer Casse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Gut geräucherte ammerländische **Plod- u. Kochmettwurst** wieder vorrätzig bei
 S. Heuter, Boltshof.

So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf, Es kommt, was gut gerühmet, doch immer wieder auf.

Das alte bewährte **Angeler oder Gatraper Viehwashpulver**

von Apotheker **Franz Hachfeld, Hendsburg**

ist vor Nachahmungen gesetzlich geschützt durch Nr. 26897 D. R. G. M. Fabrikirt seit 1836.

Gute Waare lobt sich selbst!
 Bei treuer Anwendung unfehlbar und von langer anhaltender Wirkung, löst es alles Angezieser sammt Brut.
 Zu haben in der Apotheke zu Elsleth.

317. Hamburger Stadt-Lotterie.
 118,000 Loose und 59,180 Gewinnen.
Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.

Die Loose kosten für alle Classen: Ganze Mk. 132.—, Halbe Mk. 66.— Viertel Mk. 33.—, Achtel Mk. 16.50.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 20. December 1899.

Originalloose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 M.	3 M.	1.50 M.	75 S.

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte, gegründet 1793.

Stollwerck's
Chocoladen
 und **Cacaos**

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Welttheile verbreitet.
 64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Das photographische Atelier von

Louis Frank, Berne, in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
 Fertige auch 1/2 Duzend gute Visitenkarten für 3 M., sowie Post-Ansichtskarten an.
 NB. Das Atelier ist auch Sonntag's geöffnet.

Laubsägeholz

empfehlen **C. Neynaber & Co.**

Zu vermieten auf sofort oder Mai eine **Unterwohnung** im früher Komprath'schen Hause.
 G. Abel.

Schneeweiß

Schöne Tafelbutter wieder vorrätzig bei **D. Mohr, Postgang.**

Die mir zugeordneten **Aufträge für den Weihnachtstisch** erbitte mir möglichst bald.
Theodor Popoff,

Hof-Photograph Emil Tiedemann Nachf., **Brake, Kirchenstraße 5,** nahe am Bahnhof.

Schüler,

die das Gymnasium, die Handelsschule oder die Realschule beim Dovenhorst in Bremen besuchen sollen, finden gute Pension und sachverständige Pflege bei Frau Director **Dr. Ahn,** Nordstraße 53.

Prima Westf. Pumpernickel in Broden zu 18 und 40 S., empfiehlt **J. G. Lubinus.**

Zu vermieten auf Mai 1900 eine **Ober- und Unterwohnung.** **R. Lockenvitz, Deichstraße 8.**

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.
Ausserordentliche Versammlung am Donnerstag, den 7. December, Abends 8 1/2 Uhr, in Nagel's Hotel. Verkauf von drei in Oldenburg prämirten Zuchtstämmen.
Der Vorstand.

Concert des **Singvereins in Brake** am **Sonntag, den 10. December,** Nachm. präcise 5 Uhr anfangend, in der Turnhalle in Brake.

„Die Schöpfung“. Oratorium von Joseph Haydn.

Eintrittskarten à 1,25 M., sowie Lerte sind im Vorverkauf bis Sonntag Mittag bei Herrn Th. Rabiß zu haben; an der Casse à 1,50 M., Schülerkarten 50 S.

Bürger-Club. **Sonntag, den 10. December: Gesellschafts-Abend** im Saale des Herrn C. Krüger.
Programm:

1. Couplet.
 2. Zum alten Posthause oder Knille's Debut, Schwank mit Selang in 1 Act.
 3. Lebende Photographien, unkomisches Couplet.
 4. Die schneidigen Musikanten oder Schuster bleib' bei deinen Leisten.
 5. August und Auguste, Singspiel in 1 Act.
 6. Couplet.
 7. Wir von der Cavallerie oder Mein Liebling, Schwank mit Selang in 1 Act.
 8. Aha, Ahum, jetzt wissen wir warum, Couplet.
- Die Bauern werden durch Musikstücke ausgefüllt.
 Cessendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Gotha,** hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die V. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie, deren Ziehung am 14. December 1899 stattfindet, beigelegt, woraus wir unsere Leser hierdurch antwortlich machen.
East London, 6. Dec. nach Dberon, Schied **Bunbury**